DM —

WELTRAUMBOTE

Unabhängige Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit über die «Fliegende Untertassen» genannten ausserirdischen Raumschiffe, zum Kampf gegen die Atomspaltung und für die Vorbereitung des neuen, geistigen Zeitalters

Herausgeber: J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38

Zusammenfassung der von November 1955 bis April 1956 unter dem Titel «Der Weltraum und wir» herausgebrachten Nummern 1—5

II. TEIL

enthaltend:

Herausgeber: J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38

Der Mensch ist seine Vorstellung. Gehorsam, wie das Wagenrad dem Hufe des Ochsen, so folgt dem Gedanken die Tat. Veda

Beim Abgrenzen

Man erkennt den Menschen an dem, was er ablehnt. Nichts Bestehendes aber ist ohne Grund - dies gilt im Seelischen ebenso wie auf der Ebene des Materiellen - und so müssen die Gründe der Ablehnung gesucht werden. Vorerst ist festzuhalten, dass es sowohl kollektiven Erinnerungsverlust als auch kollektive Ablehnung gibt, wie die heute bei den abendländischen Kulturvölkern fast geschlossene negative Einstellung gegenüber bestimmten, sich ihnen aufdrängenden Wahrheiten zeigt.

Von der Weisheit früherer Epochen hat die grosse Masse keine Kenntnis mehr, sie ist ihr sogar derart entfremdet, dass sie die gewaltigen seelischen Kräfte, die sie vermitteln kann, nicht mehr erkennt und sich nicht einmal eine Vorstellung von ihrem Wirken zu machen imstande ist. Man glaubt z.B. nicht an Christus, oder tut die von ihm berichteten Taten als fromme Geschichten ab, nicht bedenkend, dass Unwahrheiten niemals eine so überwältigende und langandauernde Bewegung hätten schaffen können. Aber auch hier, wie bei der Realität der in über 40,000 Fällen von einer weit höheren Zahl von Beobachtern auf dem ganzen Erdball gemeldeten ausserirdischen Raumschiffe, wird die Wahrheit aus dem einzigen Grunde nicht akzeptiert, weil sie unangenehm ist, weil sie eine gänzliche Aenderung unserer Geisteshaltung nach sich ziehen müsste. Der Erkenntnis müssten entsprechende Taten folgen, weshalb man alles tut, um sie nicht an sich herankommen zu lassen. Eine völlig neue Denkweise ist aber, wie z.B. Einstein gesagt hat, unerlässlich, soll nicht das Leben auf der Erde vernichtet werden.

Das ganze Gebiet des Okkulten (bestehend aus Metaphysik, Mystik, Astrologie und Magie), d.h. des Verborgenen, nicht allen Zugänglichen, wird verneint, meist unter fadenscheinigsten Einwänden, wo dieses Wissen doch Allgemeingut sein könnte, wie früher, zum Nutzen aller, wenn wir es nur wollten. Alles Uebersinnliche, d.h. mit unseren (doch so beschränkten)Sinnen nicht Erfassliche, gehört heute zu den nichtanerkannten Dingen. Man nimmt

die schon bestand, die christliche zu nennen." (Retract I, XIII, 3.)

War ein Mensch imstande, Taten zu vollbringen wie Christus, so sind es auch alle anderen Menschen, denn wir alle sind im Grunde gleich. Jesus hat dies selbst gesagt:

"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird grössere, denn diese, tun... (Joh. XIV, 12)

Wie man sieht, redet Christus selbst nicht von Wundern; er ermutigt uns aber zu gleichen und grösseren Taten! Die seinen waren deshalb, objektiv - und nicht "religiös"- gesehen, keine "Wunder", sondern die zwingende Folge des Wirkens von Naturgesetzen, die allerdings heute den meisten Menschen dieser Erde unbekannt sind.

Wer, wie Augustinus, die Geschichte, aber eben die okkulten (will heissen geheimen) Quellen studiert, wird zum Schlusse kommen müssen, dass in Christus noch einmal ein Mensch aufgetreten war, der Fähigkeiten ausgebildet hatte, wie sie in viel weiter zurückliegenden Zeiten sehr weitgehend im Besitze aller gestanden hatten. Er wird ferner sehen, dass die Menschen von damals eine andere, nämlich völlig positive Einstellung zum Schöpfer gehabt haben müssen und seine Gesetze lückenlos befolgten.

Es sind die Gesetze des Geistes, der über alles Materielle gebietet, denn die Materie, das Sicht- und Greifbare, auf das wir so unendlich viel Wert legen, auf Grund dessen wir unsere meist so rasch bereiten Urteile fällen, ist nur eine Form des Geistes, und was dem Menschen vor dem Eingang zur Pforte der geheimnisvollen, aber wunderbaren und wahre Kraft verleihenden inneren Welt steht, ist der Materialismus, der auch mit der egoistischen Genussucht, dem offenen und dem verschleierten Kastenwesen unserer heutigen "Kultur"-Völker und der Aufspaltung der Meinungen, die Ursache aller Kriege bildet.

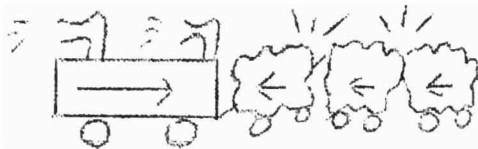
Heinrich Ragaz

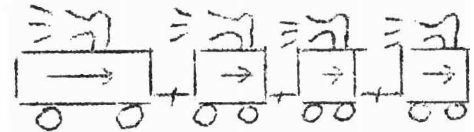
Betrachtungen über die Frage: Existieren UFOs oder nicht?

Immer wieder taucht diese Frage offen oder versteckt auf. Man fragt uns: "Ja wirklich, glauben Sie daran?" Worauf man angesichts der vielen vorliegenden Beweise ruhig antworten darf: Es existieren Flugkörper unbekannter Herkunft, die mit irdischem Wissen nicht hergestellt worden sein können und auf Grundlagen basieren, die wir heute höchstens erahnen. Darf ich Ihnen einige Beispiele vorlegen?

Erstens: Geschwindigkeiten schaden dem Menschen gar nicht, nur die Beschleunigung und brüskes Abstoppen. Nun führen die UFOs aber Wendemanöver aus, die mit bekannten Mitteln unweigerlich die Insassen zu einer unförmigen Masse zerquetschen würden. Gibt es da eine Erklärung?

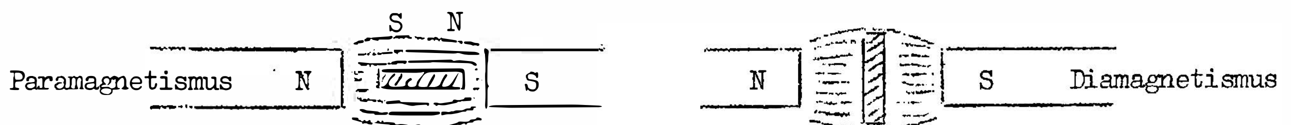
Ja! Leutnant (jetzt Hptm.) Jean Plantier von der französischen Luftwaffe zeigte uns theoretisch den Weg, wie das möglich ist, in seinem Buche "La propulsion des Soucoupes Volantes par action directe sur l'atome"(Mame, Paris, ffr. 360): Der Körper ist aus einzelnen Atomen zusammengesetzt. Wird er stark beschleunigt, so werden nur die Grenzteilchen gegen die Unterlage gedrückt und erfahren die neue Beschleunigung. Alle anderen Teile unterliegen ihrem Beharrungsvermögen und quetschen sich zusammen. Ich entnehme seinem Buch eine Skizze zur Veranschaulichung. Wird nun aber jedes Atom des Körpers, nicht nur seine Grenzschicht, gleichmässig beschleunigt, so unterliegt der ganze Körper der Geschwindigkeitsveränderung, und kein Teil drückt auf den andern.





Existiert nun ein solches "gleichmässiges Anziehungsfeld"? Die Wissenschaft kennt da keine Antwort, sonst würden wir uns nicht abmühen mit modernen Foltermethoden in den Beschleunigungsschlitten. Es scheint aber, als ob schon hier auf Erden eine Möglichkeit sich abzeichne.

In Oesterreich lebt ein begnadeter Erfinder, Viktor Schauberger, der in 30jähriger Arbeit dem Geheimnis dieses künstlichen Schwerefeldes auf den Sprung gekommen ist. (Siehe Leopold Brandstätter: "Implosion statt Explosion"!) Seine Arbeiten auf dem Gebiet des Diamagnetismus scheinen uns den Weg zu öffnen in das Gebiet des Antigravitationsfeldes. Leider widersetzt sich die schulmässige Wissenschaft den neuen Erkenntnissen Schaubergers und es wird wohl noch einen harten Kampf absetzen, seine umwälzenden Ideen Allgemeingut werden zu lassen. Für Leser, denen der Begriff "Diamagnetismus" noch nicht geläufig ist, sei er kurz erläutert. - Bekanntlich werden Eisen, Nickel, Kobalt, Chrom von einem Magneten angezogen, bzw. ausgerichtet. Dies nennt man Paramagnetismus. Antimon, Wismut, Kupfer, Blei, Silber, Gold sind diamagnetische Metalle, die von einem magnetischen Feld weder angezogen noch eigentlich ausgerichtet werden.



Dass sich der diamagnetische Metallstab querstellt, bedeutet, dass er mit einer magnetähnlichen, aber anscheinend irgendwie gegenteilig magnetischen Kraft in irgendeiner Weise in Beziehung steht. Nicht die Ladung, weder positiv noch negativ, wirkt auf ihn, sondern die Tatsache der Anwesenheit eines ganzen Feldes. Und das stört ihn: er strebt hinweg. Schauberger bezeichnet diesen Gegensatz: Gravitation - Levitation, und bewies mit seinen Versuchen, dass Diamagnetismus Levitation erzeugt.

Und nun kommen wir zu einem weiteren, verblüffenden Faktum: Ueberall wo häufig UFOs anzutreffen waren, vor allem in USA, konnte man Kupfer in der Atmosphäre feststellen, wo vordem keines anzutreffen war. Zudem wurden im Grünlicht der UFOs spektralmässig die Cu-Linien (cu = chem. Zeichen für Kupfer) eindeutig festgestellt. Der am 17. November 1955 über Frankreich gesehene Flugkörper wurde als "in herrlichem Smaragdgrün leuchtendes Meteor" beschrieben. Wie ein Meteor aus Nickeleisen oder Siliziumverbindungen grün leuchten soll, ist nicht einzusehen: man hat noch kein Meteor mit auch nur einer Spur von Cu gefunden, und es handelt sich lediglich um eine der inkonsequenten Behauptungen von Wissenschaftlern, die sich als Gutachtenjäger wichtig machen wollen.

Zur Frage der riesigen Geschwindigkeiten der UFOs stellt sich die Wissenschaft ablehnend ein, denn kein irdisches Flugzeug könnte die "Hitzemauer" (Reibung des Körpers bei

hoher Schnelligkeit, an der Luft) ohne die grössten Aufwendungen an Kühlvorrichtungen durchstossen. UFOs aber scheinen sich um diese Dinge nicht kümmern zu müssen. Warum? Darauf geben wieder Schauberger und Plantier die Antwort:

Wenn durch ein eigenes Gravitationsfeld, oder bei Schauberger durch einen vorauseilenden Sog, die das Flugzeug umgebende Luft zum Teil mitgeführt wird, als Hülle um die Hülle, so reduziert sich die Reibung enorm, praktisch auf Null. Schauberger definiert sein System folgendermassen: Anstelle des "Hineindrückens" des Flugzeuges durch Propeller- oder Reaktionsmotor, wobei der Widerstand im Quadrat der Geschwindigkeit steht, wird beim diamagnetischen Verfahren der Sog den Flugkörper fast reibungslos mitreissen. Wer denkt da nicht an gewisse Beobachtungen von UFOs, wo eine wechselnde Form oder eine sich ändernde "Lichthülle" gesehen wurde? Oder an die Aufwinde, die Bäume bogen, wenn ein UFO niedrig vorbeiflog? (Uebereinstimmende Berichte.) Auch das Problem der sich verändernden Lichterscheinungen wird von Schauberger nicht nur erklärt, sondern experimentell demonstriert: Im diamagnetischen Sog wird bei gewissen Bedingungen "kaltes Licht" erzeugt, wobei die Rotationsgeschwindigkeit die Farbe bestimmt. (Siehe Beobachtungen von Farbwechsel bei brüskem Wenden oder plötzlicher Beschleunigung!)

Adamski schreibt in seinem neuesten Buch "Inside the Space Ships": "Diese Kraft ist im Universum überall vorhanden. Eine ihrer natürlichen, aber konzentrierten Manifestationen zeigt sich im Blitz." Deutlicher kann es nicht mehr gesagt werden.

Wir haben nun einige der hauptsächlichsten UFO-Fragen geprüft und hoffen, dass Freunde allerorts wenigstens ein "es ist möglich" akzeptieren. Zur ethischen Seite des Problems sei nochmals Adamski angeführt: "Wir könnten euch viel erzählen über die Beherrschung der Gravitation, ein Wissen, das zum Landen und Starten bei Raumflügen nötig ist. Wir würden euch dieses Wissen, das uns so viel geholfen hat, gerne vermitteln, aber ihr habt noch nicht gelernt, miteinander in Frieden zu leben und für das Wohl aller Wesen zu sorgen, wie wir es in allen Welten tun. Gäben wir euch den Schlüssel zu dieser Kraft, und er würde allgemein bekannt, so würden sofort einige von euch Schiffe für Raumreisen bauen, sie mit Kanonen bewaffnen und auf einen Eroberungsfeldzug ausziehen, um andere Welten in Besitz zu nehmen." (s. hiezu WELTRAUMBOTE Nr. 7-10!)

Wie recht hat dieser Mann! Lernen wir erst Mensch sein, mit allen Pflichten gegenüber dem Nächsten und der ganzen Menschheit, dann werden wir reif, das Erbe anzutreten, das unsere Brüder im All uns schenken möchten! Dr. Walter Ott, Samedan (Graubünden)

"Implosion statt Explosion" ist erhältlich
in Oesterreich beim Verfasser, Leopold Brandstätter, Fach 20, Linz 10 (ö. Sch. 22.-)
in der Schweiz b/Ernst Spalinger, Hardau 9, Winterthur/Wülflingen (Fr. 4.-)
in Deutschland bei Wilh. Arnold, Raupenschlag 8, Nürnberg (DM 3.50)

(Aus WELTRAUMBOTE v. 1.12.55):

"PROJECT BLUEBOOK" (Blaubuch). Wieder einmal wurde von offizieller amerikanischer Seite erklärt, es "bestehe kein Anzeichen für die Existenz der Fliegenden Untertassen. Es handle sich auch nicht um Flugmaschinen anderer Nationen. Von den 1953/54 gemeldeten Fällen seien 9%, von denen der Jahre 1947/55 nur 3% unabgeklärt. Bald würden einige neuartige Flugzeuge gesehen, die den Fl. Scheiben ähneln und wovon eines (!) bereits in wenigen Tagen starten könne. - Ich zitiere hiezu den "Courrier Interplanétaire" vom 27. Juni 1955:

Die Untersuchungskommission "Project Bluebook", im Dezember 1949 reorganisiert und dem Air Technical Center (ATIC) zugehörig, unterstand dem Hauptmann Edward J. Ruppelt. Dieser hat zur Abklärung des Phänomens der UFOs über 160,000 km in der Luft zugebracht, stets mit dem Geigerzähler versehen, um eine eventuelle Radioaktivität bei deren Erscheinen messen zu können. Dieser Mann hat kürzlich unserer Schwesterorganisation "CRIFO" in Cincinnati (Ohio) folgendes geschrieben: "Ich verneine kategorisch, dass die UFOs von Amerika oder irgend einem anderen Land der Erde stammen. Die Bewohner aus dem Weltall sind vielleicht noch nicht unter uns, aber wir dürfen mit gutem Grund annehmen, dies könne morgen der Fall sein."

Zur gleichen Zeit, und zwar am 25. Januar 1954, verboten das Britische Kriegs- und Luftfahrtsministerium jeder Militärperson auf das Strengste, über Beobachtungen von F.S. das

Geringste zu verbreiten. Vier Monate darauf richteten die Piloten der RAF, die Versuchs- und Verkehrspiloten bei einem Treffen bei Islington (in der Nähe Londons) eine Motion an jene Amtsstellen, diese Zensur möge aufgehoben werden. Die Mehrzahl dieser Flieger glauben an die Existenz der UFOs, und glauben auch, dass die Ministerien genau wissen, worum es sich dabei handelt. Sie haben recht. Am 23. Mai 1955 meldete uns ein Kabel aus London die neuste Erklärung eines englischen Funktionärs im Range des Ministers: "Auf Grund des vorliegenden Materials glauben wir, dass die UFOs von kleinen Menschen von wahrscheinlich weniger als 1,2 m gelenkt werden. Es ist erschreckend, doch besteht kein Zweifel: die "Untertassen" kommen von einem anderen Planeten."

Zwischen Chaos und planetarischer Kultur

Lord Bertrand Russell, Nobelpreisträger für Literatur, hervorragender Mathematiker und Philosoph, sagte: "Wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes sich ereignet, wird noch vor dem Ende dieses Jahrhunderts eine der drei nachstehenden Möglichkeiten über die Menschheit hereinbrechen:

1. Das Ende des menschlichen Lebens, vielleicht sogar das Ende allen Lebens auf dem Planeten. (Prof. Hahn, Atomphysiker, erklärte kürzlich, dass man mit 6 Kobaltbomben alles Leben auf der Erde vernichten könne.)
2. Die Rückkehr zur Barbarei nach einer katastrophalen Dezimierung der Menschheit (Einstein prophezeite, dass der übernächste Krieg wieder mit Pfeil und Bogen geführt werde.)
3. Der Zusammenschluss der ganzen Welt unter einer einzigen Regierung, die ein unbedingtes Monopol über sämtliche Kriegswaffen besitzt.

Die beiden grossen Gegner, Russland und Amerika, werfen einander Imperialismus vor. Jedem Einsichtigen aber muss es klar sein, dass die Menschheit nicht mehr ihre sozial-ökonomische Existenz aufs Spiel setzen darf, will sie Chaos und Untergang vermeiden. Es ist hoch an der Zeit, dass die Fehlschritte des Menschen nicht mehr seine Fortschritte übertreffen. Es wäre gefährlich für den Bestand der Zivilisation, wenn Selbsttäuschung wieder zu falschem Selbstvertrauen führen sollte. Die Triebfedern des Handelns dürfen nicht mehr auf menschlichen Schwächen fussen (Egoismus, Machtgier, Gewinnsucht, Neid usw.)." "Neues Europa", 1.6.1955

Das Wetter kann durch Atombomben gestört werden

Während einer leidenschaftlichen Diskussion im Pariser Naturgeschichtlichen Museum über die Gefahren der Atomstrahlung haben hervorragende Spezialisten zu folgenden beiden, die Oeffentlichkeit seit 10 Jahren beschäftigenden Fragen Stellung genommen:

1. Wird die ganze Erdoberfläche durch die radioaktiven Wolken der Atomexplosionen mit Giftstoffen bestreut?
2. Können diese Explosionen das Wetter beeinflussen?

Die Antwort lautete in beiden Fällen: ja. "France-Soir", 3.7.1955

Werden unsere Meere vergiftet, oder die Erde?

1500 Tonnen radioaktiver Stoffe aus der englischen Atomfabrik Harwell liegen im Meer vor Englands Küsten, in Caissons aus Eisenbeton und Blei. Nach Schätzungen des amerikanischen Ozeanographischen Instituts Woodshole wird jedoch die Erzeugung solcher Abfälle in einem einzigen Jahre so gross sein, dass auch bei gleichmässiger Verteilung auf ihre ganze Fläche alle Ozeane davon infiziert werden... Alle möglichen Vorkehren sind getroffen worden, aber eines Tages werden die Stoffe vielleicht aus ihren Gräbern entweichen und sich mit den Wassern der Meere mischen. Gewisse radioaktive Bestandteile benötigen Tausende von Jahren, bevor sie unschädlich werden. Man vergräbt sie, man kocht sie aus, man zerstückelt sie. Mit allen Mitteln versucht man, ihre Zerstörungskraft aufzuheben, aber es gelingt nicht!
"France-Soir", 31.8.1955

Auswirkungen der Radioaktivität

Die Statistiken der Geisteskrankheiten, der Kriminalität und der Selbstmorde zeigen ein erschreckendes Bild. Noch nie war die Zahl der Verbrecher, der Unfälle und Katastrophen so hoch wie im Laufe des letzten Jahrzehnts. Die Psychiater, Rechtswissenschaftler, Pädagogen und Aerzte stehen vor einem Rätsel. Doch gewisse Atomforscher wissen, wo der Kern des Uebels liegt. Es ist allgemein bekannt, dass die Wahrheit über die Auswirkungen der Radio-

aktivität, die nach einer jeden Atomexplosion die Atmosphäre vergiftet, streng geheimgehalten wird. Kein Atomforscher hat das Recht, über diese Dinge öffentlich zu sprechen.

Als der bekannte amerikanische Genetiker und Atomwissenschaftler Prof. H.J. Muller von der Universität Bloomington (Ind.) vergangenes Jahr in den Sitzungssaal der Genfer Atomkonferenz trat, um seinen Vortrag zu halten, wurde ihm mitgeteilt, dass die amerikanische Atomenergiekommission ihm Redeverbot auferlegte. Prof. Muller musste den Konferenzsaal verlassen. Aber was er in Genf hatte sagen wollen, hat er bei einer Pressekonferenz in Chicago doch zum Ausdruck gebracht, nämlich: die Warnung vor der Gefahr der zunehmenden Radioaktivität. Die Schäden für die menschliche Erbmasse haben seiner Meinung nach heute schon den Grad des Erträglichen überschritten. Die radioaktiven Strahlen wirken sich u.a. auch auf die Gehirnzellen des Menschen schädigend aus. Eine gewisse Mutation wichtiger Gehirnzentren wurde von vielen Atomforschern als das Ergebnis der zunehmenden Radioaktivität bezeichnet. Die wachsende Kriminalität, die zunehmenden Geisteskrankheiten, Selbstmorde, Unfälle im Verkehrswesen etc. sind in vieler Hinsicht Krankheitssymptome. Das menschliche Hirn ist das feinste und empfindlichste Organ; es reagiert auf alle Einflüsse, die von aussen oder von innen auf es einwirken. In den kommenden Jahrzehnten wird es, nach Ansicht zahlreicher Forscher, mehr Geisteskranke als normale Menschen geben. "Neues Europa", 15. Jan. 1956

<u>Warum das "Meteor" vom 17. November 1955 keines war...</u>

1. Die ersten Meldungen hatten von einem "riesigen, leuchtenden Diskus" gesprochen, der in 50-100 km Höhe, sich um seine Achse drehend, mit ungeheurer Geschwindigkeit dahersauste,"zuerst <u>senkrecht</u> sich bewegend, dann waagrecht"! Sehr zahlreiche Beobachter sahen dies, während 3 Minuten, und auch Verkehrspiloten waren unter ihnen.
2. Zehntausende von Personen wurden aufs stärkste beeindruckt und sogar Flieger haben erklärt, es gebe über die "Untertassen" wahrhaftig nichts zu lachen. Sie redeten von einem "erschreckenden Erlebnis".
3. Die Flugbahn war nicht die eines Meteors, nämlich alles andere als geradlinig, sondern stark und unregelmässig schlingernd.
4. Die Orte der Beobachtung liegen bei weitem nicht in einer Geraden. Der Einflug auf den Kontinent scheint bei Dinan (40 km NW von Rennes - nicht etwa beim belgischen Dinant) erfolgt zu sein, worauf das Objekt in Paris, Orléans, Vichy, Lyon und über dem Jura gesehen wurde - aber auch in Antwerpen und Nîmes, sowie in Teilen Deutschlands und Italiens. Dies zeigt, dass es einen sehr starken Winkel geflogen haben muss, wobei dann immer noch die Beobachtungen von Belgien und Deutschland unerklärt bleiben.
5. Der Flugkörper hat sich nicht etwa der Erde auf gleichmässiger Bahn genähert. An später überflogenen Orten wurde er in grösserer Höhe festgestellt als an solchen, wo er sich vorher gezeigt hatte.
6. Nicht nur hinter der Erscheinung war eine Leuchtspur zu sehen, wie aus einem uns vorliegenden Foto aus France-Soir vom 30.11.1955 hervorgeht, sondern auch vor ihr her, was bei echten Meteoren nicht der Fall ist.
7. Diese haben sodann nicht runde Form, sondern sind tropfen- oder zigarrenähnlich.
8. In Montargis wurde während einer halben Minute die ganze Stadt von einem blendenden Licht erhellt, das ins Innere der Wohnungen und bis in die hintersten Winkel hineinleuchtete. Als es verschwand, erzitterten alle Fensterscheiben. In Château-Thierry aber (bei Paris) verschwand die "Kugel" plötzlich, ohne einen Laut, nicht ohne indessen später wieder anderswo aufzutauchen! Auch aus Joigny wurde das "Erlöschen" des Lichtes gemeldet, aber weiter westlich und weiter südlich wurde es wieder in voller Stärke gesehen!
9. In Nevers war ein starker Knall zu vernehmen, eine Wohnungstür wurde aufgerissen.
10. Das Objekt wurde meist als grün geschildert, welche Farbe (in sattem Ton, wie er gemeldet wurde) ein Meteor nie aufweist. Grün tritt in Erscheinung, wenn Kupfer vorhanden ist. Meteore enthalten jedoch nie Kupfer. (S. hiezu den Artikel "Betrachtungen über die Frage: Existieren UFOs oder nicht" von Dr. Walter Ott, in dieser Nummer.)
11. Obschon vornehmlich von der grünen Farbe gesprochen wurde, sah man die Erscheinung an gewissen Stellen auch blau und weisslich, und es gibt Berichte , die von einem beobachteten Farbwechsel sprechen.
12. Der Chef des Pariser Observatoriums, Danjon, hat das Objekt während 10 sek. verfolgen

können und die Geschwindigkeit mit 31 km/sek. angegeben. Andernorts betrug aber die Beobachtungszeit ganze 3 Minuten, was einer für Meteore unmöglichen Langsamkeit entspricht.

13. Nachdem die offizielle französische Astronomie das Phänomen endgültig als Meteor klassiert hatte, ruft sie nun dringend weitere Zeugen auf und wünscht von ihnen sogar zu wissen, ob es sich in aufsteigender oder fallender Richtung bewegt habe!

14. Die amtlichen Erklärungen weisen an und für sich schon krasse Ungereimtheiten auf. Sie stehen ausser zu den vorgenannten Punkten auch zu anderem im Widerspruch; so denke man z.B. an die intensive und dauernde Leuchtkraft bei der angenommenen geringen Grösse eines Kinderballons. Das Objekt hätte sich aufzehren müssen, lange bevor es seine ausgedehnte Bahn beendet hätte, wenn es nur so gross gewesen wäre.

Auswertung. Obschon also die Wissenschaft, der die obigen Tatsachen - und wohl noch andere - ebenfalls bekannt sein müssen, daraus bestimmt nicht auf ein Meteor schliessen kann, hält sie ihre offensichtlich falsche Erklärung aufrecht. Für uns steht jedoch fest, dass es kein Meteor war, und das wird denjenigen nicht erstaunen, der sich der angebrochenen Weltwende bewusst ist, zu deren Vorboten das Himmelslicht zweifellos gehört. Der "Courrier Interplanétaire" (Lausanne), aus dem ich einige der vorstehenden Angaben entnommen habe, schliesst seine Ausführungen über die Angelegenheit mit den Worten: "Für heute wollen wir uns damit begnügen. Die Tatsachen werden sprechen, mehr und mehr. Inzwischen wollen wir über das Wort Lincolns nachdenken: 'Man kann einen Teil des Volkes während der ganzen Zeit täuschen, oder das ganze Volk während einiger Zeit; aber nicht das ganze Volk während der ganzen Zeit.'"

H.R.

Die Existenz Fliegender Teller erwiesen

... Jetzt wird das Interesse an den F.S. erneut geweckt, und zwar durch die Hinweise amerikanischer und europäischer Weltraumforscher, dass seit kurzer Zeit ein geheimer Kontakt ausserirdischer Mächte mit Washington und Moskau bestehe. Von massgebender Seite wird diese Tatsache zwar bestritten, doch wird den Dementis keinerlei Bedeutung zugesprochen. Die Regierungen aller grossen Nationen sind auf Grund des erdrückenden Beweismaterials, das sie seit Jahren gesammelt haben, der Ueberzeugung, dass die Existenz der Fl. Teller als erwiesen gelte! Aus besonderen Gründen, in erster Linie um eine Panik zu verhüten, wird jedoch diese Tatsache der Oeffentlichkeit noch vorenthalten. Auf jeden Fall stehen wir nach dieser Seite hin im Laufe der nächsten Zeit vor neuen grossen Ueberraschungen.

"Neues Europa/Morgen", 15.10.1955

Abgestürzte oder verlassene Untertassen untersucht!

London, 22. Mai 1953. Ich kann heute eine Meldung bringen, die mir mündlich berichtet worden ist. Englische Flieger und Wissenschaftler, die die Trümmer eines unbekannten Flugkörpers untersucht haben, sind davon überzeugt, dass es sich bei diesen mysteriösen Apparaten weder um optische Täuschungen, noch um sowjetische Konstruktionen handelt, sondern um Raumschiffe von anderen Planeten. Flugschiffe dieser Art, so erklären diese Wissenschaftler, können nicht auf unserer Erde gebaut sein. Ich habe erfahren, dass die englische Regierung einen amtlichen Bericht über die F.S. geheimhält, da sie die Oeffentlichkeit damit nicht erschrecken will.

"Le Courrier Interplanétaire", Nov. 1955

Vor Meteoreinstürzen auf die Erde?

In den höchsten Stäben der US-Luftwaffe herrscht seit kurzer Zeit Nervosität. Denn durch zahlreiche Beobachtungseinheiten wurde festgestellt, dass seit einigen Monaten zwei Himmelskörper in einem Abstand von 650 und 1000 km die Erde umkreisen, was auch von allen massgebenden amerikanischen Observatorien bestätigt worden ist. Das plötzliche Auftreten der beiden Objekte hat jedoch bis zur Stunde noch keine zufriedenstellende Erklärung gefunden. Denn während eine grosse Zahl von Astronomen die Auffassung vertritt, dass es sich um Meteore aus dem Weltraum handelt, bekundet eine noch wesentlich grössere Anzahl von Wissenschaftlern, dass die beiden neu entdeckten Körper nichts anderes seien als vorgeschobene Posten jener Welten, deren Bewohner uns seit rund neun Jahren durch die Fliegenden Teller beobachten.

"Neues Europa/Morgen," 1.12.54

Abkürzungen: F.S. = Fliegende Scheiben, Uraniden = Raummenschen, UFO = unbek. Flugobjekt

UFO verfolgt Mopedfahrer

René Ott, Bürogehilfe des "Service d'Exploitation de la Société Nationale des Chemins de fer français" (franz. Staatsbahnen) in Mülhausen, fuhr am 8. Oktober 1954 kurz vor 5 Uhr morgens mit seinem Motorroller von Berentzwiller über Jettingen in Richtung Altkirch, wo er die Bahn besteigen wollte, die ihn jeden Tag zum Arbeitsort nach Mülhausen bringt. Er hatte bereits Berentzwiller hinter sich, als er plötzlich im Lichtkegel seines Scheinwerfers, drei Meter von der Strasse entfernt, auf der linken Seite einen sonderbaren Gegenstand erblickte. Blitzschnell zuckte es in ihm auf: "eine Fliegende Untertasse". In der Tat: was er zu sehen bekam, entsprach zu seinem Schrecken ganz der Beschreibung, die in den Zeitungen von den Untertassen gegeben wird. Das geheimnisvolle Objekt hatte die Form eines Pilzes und war etwa 3 m hoch und ebenso breit; es befand sich 1 m über dem Boden. Landegestell oder Ständer sah er nicht. Eine Tür war nach innen geöffnet...

Herr Ott ist kategorisch. Er hat ganz genau im grellen Scheinwerfer seines Motorrollers die Umrisse der Untertasse gesehen. Sie schimmerte hell, wie eine Halbkugel aus Aluminium. Menschen oder andere Lebewesen sah er keine. Sofort gab er Vollgas, denn die Sache schien ihm nicht ganz harmlos.

Der Atem ging ihm beinahe aus, als er auf einmal feststellte, dass aus der Untertasse ein flammendes Licht aufzuckte, das ihn aufzufangen versuchte. Inmitten des Scheines kam er sich wie gelähmt vor. Er stellte seinen Scheinwerfer ab und raste dem nächstgelegenen Jettingen zu. Herr Ott war aber noch nicht am Ende seines Abenteuers. Seine Hände umklammerten fest die Lenkstange, denn er sah, dass die Untertasse inzwischen aufgestiegen war und ihm nachjagte. In knapp 3 m Höhe, dicht über seinem Kopf, flog sie. Er vernahm nicht das geringste Geräusch. "Ich fuhr zwar mit Schutzhelm," bestätigte er uns, "hörte aber weder ein Summen noch Motorenlärm." Die Untertasse strahlte eine bunte Skala von Farben aus, wie sie im Regenbogen enthalten sind. Was der Zeuge während dieser atemraubenden Verfolgung empfand, das lässt sich nicht so leicht schildern.

Herr Ott hatte Angst, furchtbar Angst. Was hatte der geheimnisvolle Verfolger mit ihm vor? Er fuhr in einem Höllentempo nach dem nächsten Dorf Jettingen. Während der ganzen Strecke von 600 Metern klebte das "Ungeheuer" an ihm, funkelnd, ganz durchsichtig. Wenn er in einer Kurve abbremsen musste, veränderte es sein Tempo ebenfalls.

"Ich bin jetzt noch völlig unter dem gewaltigen Eindruck des Geschehenen," sagte er uns gestern in seinem Büro, wo wir ihn aufsuchten. "Ich habe nicht geträumt und irre mich auch nicht, wenn ich behaupte, dass es eine Fliegende Untertasse war," versicherte er, und setzte hinzu: "Uebrigens hat die Gendarmerie und die Police de l'Air heute morgen den Tatbestand aufgenommen. Wir begaben uns an Ort und Stelle. Der Nebel lagerte dort, wo ich die Untertasse gesehen hatte, was die Spuren, wenn überhaupt solche vorhanden waren, ganz weggewischt haben muss. Die Polizei stellte nur fest, dass was ich sah, sich ganz mit dem deckte, was bereits an anderen Orten festgestellt worden war.

"Le Nouveau Rhin Français", Mülhausen, 9.10.1954
(ein Lichtbild von Herrn Ott ist beigegeben)

Landung bei Amiens (Frankreich)

Am Sonntag, 17. Juli 1955, hat der Aero-Club de la Somme in Abbeville-Le Plessiel ein Flugfest veranstaltet, das durch ein Feuerwerk und einen Ball seinen Abschluss fand. Die Veranstalter hätten wohl nie gedacht, dass ihr Fest von einer... Fliegenden Untertasse besucht würde. Bei ihrer Heimkehr vom Flughangar des Aero-Clubs gewahrten nämlich mehrere Bewohner von Abbeville ein unbekanntes Flugobjekt 10 m neben der Strasse und etwa 250 m von der Meteorologischen Station entfernt. Wie sehr wir uns auch über diese Rückkehr der Untertassen wundern, können wir sie doch nicht bezweifeln, denn zwei Paare und zwei junge Leute, deren Namen wir kennen, sowie andere Passanten, haben die Maschine, die am Boden abgestellt war, gesehen. Sie hatte, wie man uns versichert, die Form eines Tellers und war erleuchtet! Durch kleine Oeffnungen drang Licht. Die Scheibe verschwand mit schwindelerregender Schnelligkeit, in senkrechtem Aufstieg, und alle Anwesenden sahen sie bald nur noch als einen Lichtpunkt am Himmel.

Die Messe des Aero-Clubs war ein glänzendes Fest. Zwar waren die Marsmenschen nicht geladen. Wie es scheint, sind sie aber trotzdem gekommen. Was uns betrifft, möchten wir unserem Bedauern Ausdruck geben: es wäre so angenehm gewesen, sie anzutreffen...

"Le Courrier Picard", Amiens, 19. Juli 1955

Eine schweizerische Beobachtung

Gestern abend sahen in der Nähe von Payerne etwa 20 Personen einen kreisförmigen Schatten am Himmel, der mit Lichtern gespickt war und sich auf und ab bewegte. Hier die Aussage eines der Augenzeugen:
"Es war ungefähr 21.40 Uhr (am 19.12.1954), an der Strassenkreuzung bei Boulex, wo man, von Payerne kommend, gegen Freiburg oder Lausanne abzweigt. Automobilisten, Motorradfahrer und Radfahrer standen am Strassenrand und beobachteten drei kleine Lichter, die flogen, als wären sie am Schwanz eines Papierdrachens befestigt, indem sie in einer Höhe von einigen hundert Metern ständig auf- und niederstiegen. Einer der Anwesenden richtete seinen Scheinwerfer auf sie. Da erkannte man eine dunkle, kreisrunde Masse um die geheimnisvollen Lichter, von denen man nicht sagen konnte, ob sie sich inner- oder ausserhalb des undurchsichtigen Körpers befanden; ihre Zahl wechselte ständig zwischen drei, vier und fünf. Sobald der Scheinwerferstrahl auf das Objekt fiel, stieg es auf und verschwand sehr rasch. Es gab dabei weder einen Schein noch einen Laut von sich."
Anfragen bei der Aerologischen Station und beim Flugplatz Payerne ergaben, dass sich zu jener Zeit weder ein Ballon noch ein Flugzeug in der Luft befand. Der verantwortliche Offizier, dem auch weitere Rapporte von ernstzunehmenden Zeugen zugegangen waren, versprach uns einen Bericht, den wir indessen nicht erwarten. Er wird wohl direkt dem bereits dicken Dossier des Militärdepartementes einverleibt. "Feuille d'Avis de Neuchâtel", 19/20.12.54

Der Fall wird ernstgenommen - aber nicht veröffentlicht

Von einem Küstenmanöver im Bristolkanal kommend, sind in Plymouth drei britische U-Boote unter dem Kommando von Kapitän Chelwan eingetroffen. Sie hatten, wie Offiziere und Mannschaften einhellig bezeugen, elf Seemeilen südlich der Lundy-Inseln eine Begegnung mit Fliegenden Untertassen. "Halten Sie mich für verrückt", sagte Kapitän Chelwan zu seinem Admiral, "aber wir haben alle die beiden silbernen Scheiben gesehen und sie über eine Minute lang mit unseren Ferngläsern betrachtet. Wir konnten zwei Filme herunterknipsen, die das seltsame Treffen beweisen werden."
Der vor einem Jahr in London gebildete, dem englischen Oberkommando beigeordnete Untersuchungsausschuss für UFO-Fragen liess auf eine Anfrage des Admirals die Filme sofort beschlagnahmen. Erst nach ihrer Auswertung soll entschieden werden, was die Oeffentlichkeit von den Aufnahmen zu sehen bekommt. Inzwischen wird von der Admiralität alles getan, um möglichst wenig von den Wahrnehmungen der U-Boot-Besatzungen in die Presse gelangen zu lassen. Kapitän Chelwan musste seine Männer kurz nach dem Einlaufen in Plymouth zum Schweigen verpflichten. Befehlsgemäss bezeichnet er das Gesehene als "Militärgeheimnis", dessen Verrat schwer bestraft wird.
Trotzdem konnte der englische Korrespondent für Marinefragen James White noch vor der Schweigeverpflichtung einiges erfahren. Er hatte mit Kapitän Chelwan ein Fünfminutengespräch. "Was haben Sie gesehen?", fragte er ihn. "Als wir fast auf der Höhe der Lundy-Insel auftauchten," antwortete Chelwan, "und das Turmluk öffneten, schwammen 1500 Meter südwestlich zwei silberne Scheiben auf der See. Ich dachte erst an Lichtreflexe, da die Sonne schien und die See leicht kräuselte. Aber plötzlich hörten wir - mein Maschinist und ich - ein Brummen. Mit den schnell an die Augen gerissenen Gläsern sahen wir die Scheiben dicht vor uns. Sie hatten die Form eines zur Mitte hin erhöhten Diskus und waren fenster- und lukenlos. Die von uns auf etwa 35 m geschätzten Gebilde lagen auf dem Wasser und rotierten langsam. Ihre Mittelteile standen still. Zwischen diesen und den Randscheiben, die neun Zehntel ausmachen mochten, befand sich eine etwa halbmeterbreite Lücke. Es schien, als seien die Teile nicht miteinander verbunden."
"Konnten Sie etwas wahrnehmen, was auf die Herkunft, eine Besatzung oder sonstige Einzelheiten schliessen liess?" "Ich muss offen gestehen, wir waren von den eigentümlichen Scheiben dort im Bristolkanal so überrascht, dass sich alles an Deck drängte und wie hypnotisiert auf die Dinger starrte. Natürlich dachten wir gleich an Fliegende Untertassen. Das ganze Schauspiel dauerte vielleicht 80 Sekunden, die Spanne genügte nicht, um uns zu einer nüchternen Betrachtung kommen zu lassen. Ich halte es für möglich, dass es ferngelenkte, unbemannte Flugkörper gewesen sind. Ihre Herkunft ist natürlich ein Rätsel. Technisch schienen sie unserem Wissen weit überlegen."
Gerade, als Kapitän Chelwan den Befehl geben wollte, mit voller Kraft auf die Scheiben zu-

zulaufen und, wenn möglich, längsseit zu gehen, schwoll der Brummton zu einem immer höheren Sirren an, bis die Frequenz nicht mehr zu hören war. Dann hoben sich die Gebilde blitzschnell senkrecht aus dem Wasser, kanteten in hundert Metern Höhe schräg nach oben und entwickelten eine Geschwindigkeit, die von Chelwan mit 3000 Stundenkilometern angegeben wird. Gleichzeitig bildete sich um den Flugkörper ein rötlicher Farbring. Binnen 20 Sekunden hatten sie sich auch den schärfsten Gläsern entzogen.
Die Britische Admiralität erklärte nur, die Beobachtungen seien ernstzunehmen. Ihre Auswertung werde eine gewisse Zeit benötigen. "Speyerer Tagespost", 8.11.1954

Beinahe von Fliegender Scheibe gerammt...
Seinen Dienst nach der Mittagspause aufnehmend, kletterte Jimmy Salandin, Hilfpilot des 604. County of Middlesex-Geschwaders der Royal Auxiliary Air Force, am 14. Oktober 1954 an Bord eines Düsenjägers vom Typ Meteor Mk. 8 und startete von North Weald in Essex um 16.45 Uhr. Der Himmel war blau und wolkenlos, und als er, in südlicher Richtung ansteigend, Richtung auf die Themsemündung nahm, konnte er hoch über sich zwei andere Meteor-Flugzeuge wahrnehmen, die sich in Formation bewegten und Dunstfahnen hinter sich herzogen.

Während seine Maschine weiter an Höhe gewann, verfolgte Salandin mit den Augen die beiden Jäger und kontrollierte von Zeit zu Zeit seine Instrumente und seine Position. Der Höhenmesser zeigte etwas über 16,000 ft. (ca. 4900 m) und unter ihm begann gerade Southend schwach sichtbar zu werden, als er zwei runde Gegenstände sich zwischen die "Meteor" schieben sah, die in entgegengesetzter Richtung dahinzogen. Er beobachtete sie, bis sie auf seinem Gesichtsfeld 9 Uhr erreicht hatten - eine Position hoch an Backbord - und verschwanden. Wie er später berichtete, war das eine Objekt von silberner und das andere von goldener Farbe.
Aber der wirkliche Schlag stand ihm noch bevor. Als er sich umwandte, um einen Blick durch die hintere Windschutzscheibe zu werfen, sah er zu seinem Schrecken einen anderen Gegenstand genau auf seiner Höhe direkt auf sich zukommen. "Das Ding hatte eine Rundung oben," sagte er, als er es später beschrieb. "Es war silbrig und konnte nicht weit entfernt sein, denn es füllte meinen Windschirm mehr als ganz aus." (Die Spannweite des Meteor-Jägers von 37 ft. - 11,30m - ist im Windschutz bei einer Distanz von 15 Yards - 137 m - gerade noch sichtbar.)
"Als es ganz dicht bei mir war, änderte es die Richtung und flog an Backbord vorbei. Es pfeilte mit einer fürchterlichen Geschwindigkeit dahin," erzählte Salandin, und er fügte bei: "Ich war derart erschüttert, dass ich während etwa zehn Minuten ruhig einige Schleifen fliegen musste, um mich zu erholen. Ich meldete dem Kontrollturm über das Radio, was vorgefallen war."
Was Jimmy Salandin, der gegenüber den F.S. immer skeptisch gewesen war, heute wurmt, ist, dass er den Auslöser seiner Filmkamera nicht betätigte. "Das Ding war direkt in meinem Sucher," sagt er nachdenklich. "Nächstes Mal werde ich aber bestimmt abdrücken."
"Flying Saucer Review", London, 1/1955

Einige interessante Tatsachen und Erkenntnisse
Von den Radarstationen des europäischen Netzes werden fast täglich"Fliegende Untertassen" gemeldet. Beobachtet werden über Europa und den nordischen Ländern hauptsächlich zwei Formen: kugelförmige mit leicht abgeplatteten Polen, und scheibenförmige. Um die Phänomene genau zu kontrollieren und alle darauf bezüglichen Nachrichten zu sammeln und zu untersuchen, ist man augenblicklich dabei, in allen Ländern mindestens je eine Forschungsstelle zu errichten, bei der die Nachrichten eines bestimmten Gebietes zusammenlaufen.

Fest steht, dass die Flugkörper materieller Natur sind, und mit grosser Sicherheit metallischer. Sie reflektieren die Radarstrahlen. Fest steht ferner, dass sie intelligent gelenkt sind; sie fliegen zielbewusst bestimmte Objekte und Areale von Bedeutung an, umrunden sie in beobachtungsfähiger Höhe, kreuzen über ihnen und weichen bestimmten Beobachtungsstationen geschickt aus. Ferner wurde festgestellt, dass die genannten Typen fast ausschliesslich unter Schallgeschwindigkeit operieren und nicht selten Defekte erleiden. So wurde z.B. in Norwegen einwandfrei ein glühend gewordenes Objekt beobachtet, das gelandet war, in Schweden eines mit unregelmässig gewordenem Flug, das deutlich zu einer Erdlandung

in einem verlassen Terrain ansetzte. Die Landung selbst konnte allerdings der Beschaffenheit des Geländes wegen nicht beobachtet werden. Trotzdem ist die Betriebssicherheit der Objekte erstaunlich.

Einen Hinweis besonderer Art geben die bisher festgestellten metallischen Spuren. Es handelt sich um Eisenmetalle. In einem Fall versprühte ein anscheinend betriebsunsicher gewordenes Objekt mit einer unglaublichen Vehemenz Reineisenpartikelchen von der Grössenordnung 0,2 bis 0,7 mm. Der Vorgang fand im skandinavischen Raum statt. In Süddeutschland fand man dagegen Magnetit, also Magneteisenstein. Auch die Magnetitkörner wurden offenbar in glühendem Zustand "verschossen". Diese metallenen Visitkarten der UFOs weisen auf deren Herkunft aus dem Weltraum hin. Hinzupassend zu dieser"Metallmagie" der UFOs ist die weitere Tatsache, dass die Taschenuhr eines auf der norwegischen Reichsstrasse fahrenden Ingenieurs, der in die Nähe einer "Untertasse" geriet, magnetisiert und damit unbrauchbar gemacht wurde. Der Lack des Personenkraftwagens wurde in diesem Falle zudem ohne Beschädigung des Lackfilms durch Sprünge, Ablösungen usw. von Hellgrau in Dunkelgrün verändert. Der Vorgang ist chemisch unerklärlich. Die Verfärbung verschwand nur langsam, innerhalb von 27 Stunden.

Es wurden in Europa noch einige weitere Phänomene im Zusammenhang mit UFOs beobachtet, die erst dann publiziert werden sollen, wenn sie sich wiederholen und dabei genauer gemessen werden kann. Abgelehnt wird selbst von Astronomen der Zusammenhang der Eisenrapporte mit dem Auftauchen zweier grosser Meteore, die nach "Aviation Week" sich anschicken, die Erde als Satelliten zu begleiten. Meteore bestehen nicht aus Reineisen und enthalten auch kein Magnetit.
Die Meinung, dass die UFOs ausserirdischer Herkunft sind, ja sein müssen, wird heute von der weit überwiegenden Zahl der Fachleute geteilt. Das neue Netz der über ganz Europa zu verteilenden Beobachtungs- und Nachrichtensammelstellen wird in aller Kürze in Gemeinschaft mit den Radarbeobachtungen weitere überraschende Tatsachen erforschen. Die UFO-Forschungsstelle für die Bundesrepublik wird in Düsseldorf errichtet. In Wien unterhält Ing. E. Halik eine private Forschungsstelle. Auch für die Schweiz, die in letzter Zeit besonders im Raum Säntis-Bodensee lebhaft von UFOs heimgesucht wurde, ist die Errichtung einer Sammelstelle beabsichtigt.
Der von uns nach seiner Meinung befragte Prof. Dr. H. Sch., ein Experte für Luftbeobachtung, äusserte: "Es ist mir noch nicht möglich, ein nur halbwegs genaues Urteil über die UFOs abzugeben. Fest steht, dass sie vorhanden sind und von Intelligenzen gehandhabt werden. Was an materiallen Spuren bisher einwandfrei vorliegt, lässt wohl viele Vermutungen und Theorien, aber noch keine tatsächlichen Schlussfolgerungen zu. Die Annahme, dass die beobachteten und technisch uns unerklärlichen Flugkörper nicht auf unserem Erdball entstanden sein können, hat einen hohen Wahrscheinlichkeitsgrad für sich."

Dipl. Ing. André Kijelljen, in
"Neues Europa/Morgen" vom 1. Dezember 1954

Die Vögel sind gescheiter als die Menschen

Nach einem Bericht der Badischen Volkszeitung haben amerikanische Wissenschaftler erklärt, dass sämtliche Zugvögel seit den Atomversuchen von Las Vegas dieses Gebiet streng meiden und bei ihren Zügen deshalb einen Riesenbogen machen. Sie haben ihre Flugstrecke direkt an die Hänge der Rocky Mountains verlagert. Seit zwei Jahren sind jedoch nach Aussage des Naturforschers Dr. Artley auch diese beiden Hauptzugsstrassen verwaist; nur noch einige niedere Vogelarten sind dort anzutreffen. Alle Zugvögel, die im Winter vom Lake Superior (dem "Oberen See") und aus Kanada kommen, fliegen jetzt im rechten Winkel auf die Westküste zu, die sie südlich Vancouver erreichen, um dann der Küste entlang in den südlicheren Teil der USA abzubiegen. Wir sind nach sorgfältigen Beobachtungen davon überzeugt, dass diese Aenderung der Vogelzugstrassen durch gewisse radioaktive Felder in der Luft und die Atombombenversuche verursacht worden ist."

Weiterhin ist bewiesen, dass kein Zugvogel sich während seines jahreszeitbedingten Aufenthaltes in dieser oder jener Gegend einer Atomfabrik auch nur annähert. Die amerikanische Marine hat folgendes festgestellt: Alle Seevögel meiden ängstlich U-Boote, die mit Nuklearenergie angetrieben werden. Wenn sie sich auf solchen Booten während einer Stillegung nie-

dergelassen haben, suchen sie erschreckt, verwirrt und so schnell als sie nur können da Weite, ja sie flattern oft unbeholfen und laut kreischend davon, sobald ein Atommotor angestellt wird.

"Lichthort", esoterische Zeitschrift, Marschalkenzimmern (Schwarzwald), No. 11/12, 1955

Eindrücke, die Truman Bethurum in seinen Gesprächen mit Frau Aura Rhanes erhielt (1952)

- Es wird nie einen Atomkrieg geben.
- Unsere Jungen werden nie Waffen tragen, um damit zu töten.
- In 25 Jahren werden Schlachtschiffe und Bomber so unmöglich geworden sein wie das älteste Fordmodell.
- Frauen werden mehr und mehr zu Staatsdiensten herangezogen und der drittnächste Präsident der USA wird weiblichen Geschlechtes sein.
- Politische Parteiwirtschaft wird verschwunden sein und unsere Führer und Vertreter werden auf Grund ihres Wissens und ihrer inneren Fähigkeiten statt wegen politischer Macht oder persönlichem Reichtum gewählt.
- Wirtschaftsgesetze, die gewisse Klassen benachteiligen, werden aufgehoben und das heutige System einer Ordnung der Gleichberechtigung aller gewichen sein.
- Wir werden zur Scholle zurückkehren; jeder wird ein kleines Grundstück zum Bebauen und ein Landhaus besitzen.
- Alles der Zerstörung dienende Schaffen wird aufhören, und das Ziel aller Völker wird im Aufbau bestehen.
- Raumschiffahrt und umfassendes Wissen kann nur einer friedlichen Menschheit zukommen, die weder Klassenunterschiede und Rassenhass, noch Meinungsverschiedenheiten, Neid und Missgunst kennt.
- Es wird keine anderen Menschen mehr geben als Brüder in einem friedlichen Universum.

Der kleine Kurier
(Fragen von allgemeinem Interesse)

Lieber Herr E.S. in Nassau! Wir werden von Vertretern vieler Menschheiten besucht, die auf sehr verschiedenen Entwicklungsstufen stehen. Alle sind uns natürlich technisch weit voraus, moralisch vielleicht nicht alle, aber es gibt solche, die himmelhoch über uns stehen und faktisch Gott selbst sehr nahe kommen. (Man denke an die wunderbaren Wesen, die mit Orfeo Angelucci in Fühlung getreten sind!) Wir aber befinden uns in dieser Beziehung auf einer der niedrigsten Stufen. Bei einigermassen fortgeschrittenen Menschheiten sind Krieg und Krankheit längst überwunden, ebenso alle Laster, und es besteht völlige Gleichberechtigung aller, eine harmonische Verbindung aller unter der Vaterschaft Gottes. Die Raummenschen können schwer verstehen, warum wir die Lehre Christi, einander zu lieben, nicht angenommen haben. Sie sagen richtig, unsere Gesellschaftsordnung sei brüchig; sie ist es, weil sie den kosmischen Gesetzen zuwiderläuft. Stark kann sie erst sein, wenn wir alle die Existenz des Schöpfers erkannt und dem Materialismus valet gesagt haben. Natürlich ist unser "Christentum" eine Lüge. Wir wissen es alle. Es wird als blossen Vorwand, als Aushängeschild benützt.

Sie bringen Mystik und Sektierertum auf eine Art in Zusammenhang, der ich nicht beizustimmen vermag. Sie gehen eben von der heutigen irdischen Welt aus, statt sich zu vergegenwärtigen, dass in jeder Religion die Mystik eine grosse Rolle spielt, was doch zur Erkenntnis ihrer Realität führen müsste: Die Mystik ist Wahrheit, wenn wir es auch "vergessen" haben; sie redet von Dingen, die einmal Wirklichkeit waren und es wieder werden können. Wenn sich weltliches Sektierertum ebenfalls mystischer Elemente bedient hat, so hatte es damit mehr oder minder recht. Es kommt eben sehr auf Auslegung und Absichten an. Man darf m.E, auch über die Sekten kein verallgemeinerndes Urteil fällen, und es ist sogar äusserst wahrscheinlich, dass viele von ihnen der Wahrheit bedeutend näher stehen als unsere unwissende, aber sehr arrogante Wissenschaft. Das Wort "Sekte" hat einen schlechten Beigeschmack, weil man gleich an die Intoleranz und den Fanatismus denken muss, die ihre Anhänger oft kennzeichnen, und darin bin ich mit Ihnen einig: jede Doktrin, jede Richtung, jede Bewegung, die Ausschliesslichkeit beansprucht, ist des Irrtums verdächtig. Sie ist bereits dem "Ich-alles-und-du-gar-nichts-Wahn" verfallen und hält ihren Weg für den einzig richtigen, wo-

gegen es doch selbstverständlich gleichgültig ist, auf welchem Wege man zu Gott kommt, einzig wichtig aber, d a s s man zu ihm kommt und sich im Leben tätig zu ihm bekennt.

Es gibt viele Anzeichen für den kommenden Umschwung, und viele Voraussagen Irdischer und Ausserirdischer. Im Allgemeinen decken sie sich, wenn auch nicht überall und nicht in allen Details. Ja, es ist wohl möglich, dass Jesus, und andere Meister, bald wiederkommen. Ich werde nach und nach die wichtigsten und bestfundierten Voraussagen von Raummenschen bringen.

Sie schreiben: "Ich finde es begreiflich, dass wenn die Fakten mit den UFOs stimmen, diese soweit möglich verheimlicht werden, um dem Volk nicht klarwerden zu lassen, wie sinnlos die heutige Politik geworden ist. Man macht eben so weiter, um die Macht zu behaupten." - Dies entspricht nach meinem Dafürhalten den Tatsachen.

Die Regierungen der grossen Staaten scheinen wirklich von Uraniden gewarnt worden zu sein und auch schon mit ihnen in Verbindung gestanden zu haben (s. Williamson: "The Saucers Speak!"), und man kann sich allen Ernstes fragen, ob nicht die Entspannung zwischen den beiden Blöcken hierauf zurückgeht. Eine englische und eine russische Atomfabrik sind letztes Jahr auf geheimnisvolle Weise vernichtet worden; den Räumungsmannschaften wurde strengstes Schweigegebot auferlegt und der Presse nichts bekanntgegeben. Die Möglichkeit besteht, dass Uraniden die Hand im Spiele hatten. -

Selbstverständlich können UFO-Photos gefälscht sein. Bei Filmen ist dies aber viel schwieriger, wenn nicht unmöglich. Nun bestehen aber mehrere Filme von UFOs; einer ist 300 Meter lang. Er wurde von Mikel Conrad in Alaska aufgenommen, zeigt das Fliegen, Landen und Wiederaufsteigen von 8 Untertassen, und war über 1 Jahr bei der amerikanischen Untersuchungskommission, von der er unbeanstandet zurückgegeben wurde, da die besten Fachleute keinen Betrug hatten nachweisen können. Ich möchte eindringlich zu bedenken geben, dass hinter jeder Aufnahme die positive Aussage eines oder mehrerer meist äusserst stark beeindruckter Zeugen steht, die allesamt Lügner und dazu geschickte, über sehr teure Spezialapparaturen verfügende Fälscher sein müssten. Die unzähligen Zeugen von UFO-Sichtungen sind ferner über die ganze Welt verteilt; Leute jeden Standes und Alters, jeder Religion und Geistesrichtung haben die UFOs gesehen, und sehr viele sind über jeden Zweifel erhaben. Die Berichte decken sich in den Hauptpunkten genau, wobei man die Verschiedenheit der UFO-Typen berücksichtigen muss. Sie reichen weit über die Zeit unserer Fliegerei zurück. Erst jetzt erhalten deshalb viele alte Aufzeichnungen ihr volles Gewicht. Erst jetzt versteht man sie. Meinetwegen kann man aber auch alle Bücher und Photos anzweifeln. Es bleiben unzählige Augenzeugen auf der ganzen Welt. Sie haben aus ihrer Aussage keinen Nutzen gezogen, wurden im Gegenteil angefeindet und verlacht. Es gibt eine grosse Zahl stummer Zeugen, die schweigen, um nicht ihre Zukunft und die ihrer Familien zu gefährden. -

Herrn W. in Bad Neustadt. Nach den Berichten ist ASHTAR der Chef einer für die Hilfeleistung an die Erde errichteten Raumstation. ein Wesen von hoher Weisheit und Güte, das an der Spitze von Millionen von Raummenschen stehen soll. Viele Irdische scheinen seine Botschaften empfangen zu haben, die von grossem Wissen (über Vergangenheit und Zukunft ebenso wie die Gegenwart) zeugen, so George van Tassel und seine Gruppe (s. "I rode a Flying Saucer" und "In days to come"), die ihre Nachrichten, wie sie sagen, durch direkte geistige Verbindung, auf einem Lichtstrahl, erhalten. Die letztere Schrift ist dagegen von einer Dame ("E.P.H.") durch automatisches Schreiben empfangen worden. Aus den beiden Werken strahlt uns solche Seelengrösse entgegen, dass Fälschung schlechthin undenkbar erscheint. Van Tassel wurden übrigens lange vorher Flugunglücke, Erdbeben und Atomkrankheiten angezeigt, und er hat sogar eine amtliche Bestätigung für eine solche Voraussage vorzulegen.

Frau C.M., Mödling. Einen Brief wie den Ihren habe ich eigentlich erwartet. Mit dem Spiritismus (wie im Artikel Holloway) berührt man ein heisses Eisen, und viele Leute wollen einfach nicht verstehen, dass man aus ihm lernen kann, ohne ihn zu praktizieren oder zu propagieren.

1. Einwand. "Wenn wir auf den Mars kommen könnten, würden wir kolossalen Wert darauf legen, mit den Bewohnern in nahe Verbindung zu treten; es scheint mir unsinnig, einfach über dem Erdball zu fliegen, ohne mit den darauf lebenden Menschen Bekanntschaft machen zu wollen." - Was wir nicht gerne anerkennen: Welche Meinung müssen denn die anderen, die uns seit Jahr-

hunderten beobachten, schon angesichts unserer riesigen Menschenschlachthöfe von uns haben? Sind wir denn so anziehende Leute? Stecken wir nicht vielmehr noch tief in der Barbarei? Wir haben anderseits Grund anzunehmen, dass uns die meisten anderen nicht nur technisch, sondern auch moralisch weit überlegen sind. Sie haben uns nicht nötig und kennen uns wohl besser als wir selbst (!), und wenn sie heute vermehrt in unserer Atmosphäre zu sehen sind, so aus Sorge um ihr eigenes Fortbestehen - und das unsere. Zwar scheint es ein universelles Gesetz der Nichteinmischung zu geben, das wohl bald aufgehoben werden dürfte. Ich bitte, die Darlegungen Holloways nachzulesen.

2. Einwand. "Die Untertassen sind das Werk gnostischer Geheimbünde dieser Erde." - Akzeptiert man gleichzeitig die beobachteten Flugeigenschaften der UFOs als real, so wird man bei solcher Argumentierung einsehen müssen, dass diese Bünde sich dann auch auf andere Planeten begeben könnten. Wahrscheinlich gibt es auf unserer Erde Gegenden, wo ein interplanetarischer Verkehr gepflegt wird und wo Untertassen immer wieder landen und sich auch oft für längere Zeit abstellen. Die Annahme, die meisten UFOs seien irdischen Ursprungs, dürfte indessen schon durch die Grössenunterschiede beobachteter Uraniden zu unseren Rassen, auch durch die stets intakten Zähne der Raummenschen, sowie durch die Radioverbindungen mit dem Kosmos (Williamson u.a.) genügend widerlegt werden, von den riesigen Zahlen und der grossen Verschiedenartigkeit der Raumschifftypen ganz abgesehen.

In dieser schwersten Krise der Menschheit müssen wir uns sammeln, alles Trennende muss ausgeglichen, alles Einende gefördert werden. Der Krieg hat seine Wurzeln im menschlichen Herzen; er muss aufhören, im grossen und im kleinen; wir müssen uns den Gesetzen des Ewigen anvertrauen und gemeinsam, in Demut, einer menschenwürdigen Entwicklung dienen, durch diese materielle Welt der Prüfungen und des Scheins hindurch zu immer neuen Höhen, bis wir schliesslich das verwirklichen, was wir sind: Ebenbilder Gottes. H. R.

W E L T R U N D S C H A U
1955

S.Antonio (Texas), 8.7.55. Die Fernsehsendestation WOAI-TV hat von drei Seiten Meldung über eine helleuchtende FS erhalten, die die Stadt in 2000 m Höhe mit 650 km ohne Lärm überflog.
"New York Herald Tribune", 9.7.55

Am 25. August, abends, bewegten sich Fl.Untertassen mit grosser Geschwindigkeit über dem Gebiet von Birmingham. Die Maschinen, die eine Spur weissglühenden Lichtes hinterliessen, wurden von Mr. Denis Thursfield, einem früheren Marineoffizier, gesichtet.
"Le Provençal", 6.7.55

Der Kapitän des holländischen Petroleumschiffes "Gadila" erklärte, am 30.6.55 abends eine Viertelstunde lang bei der Insel Pantelleria im Mittelmeer beobachtet zu haben, wie ein in Flammen gehülltes, zigarrenförmiges Objekt daherflog und, auf ca. 7-8000 m Höhe, plötzlich anhielt. Der Bauch war erleuchtet. Die Erscheinung blieb von 18.45-19.01 stationär, wurde dann rasch kleiner und verschwand. Auf dem mitfahrenden Tanker wurde dasselbe beobachtet.
Amsterdam, 30.6.55, United Press

Ueber Shoebury, Essex, erschien am 25. Juli ein silbergraues, metallisches Objekt, auf einer Seite rund, auf der anderen mit einer weissen Schicht überzogen. Ca. 10 Min. wurde es von mehreren Augenzeugen gesehen.

Wenn all die Dinge, die 1955 über Dunedin in Neuseeland gesehen wurden, aus dem Weltraum stammen, dann muss man diese Stadt als den beliebtesten Ausflugsort himmlischer Touristen bezeichnen. Das ist jedenfalls die Meinung des "Dunedin Star".

Am 27. Juni flog eine FS über El Mezboura, Syrien, wie berichtet wird. Der dortige Polizeihauptmann sagte aus, sie sei 2 Min. sichtbar gewesen und habe einen roten Streifen hinter sich hergezogen.

Am 12. Juni sahen mehrere Leute in Kigoma (Tanganyika) während 5 Min. ein silbriges, kugelförmiges Objekt, das über der Bucht schwebte und dann in Wolken verschwand.

Bei Neapel wurde am 3. 8. eine seltsame Kugel, in verschiedenen Teilen Natals Mitte Juli ein grosses, elliptisches Objekt von vielen Zeugen beobachtet. "Flying Saucer Review"

Weitere zeitlose Berichte, Artikel, Literaturnotizen finden sich im WELTRAUMBOTEN Nr. 1 (Fr. od. DM 1), Nr. 3 (Fr. od. DM -.90), 6/11 (Fr. od. DM 4) & ff. - Seestr.309, Zürich 38